Nur für den Straßenverkauf.

**Sonder-Ausgabe.**

# General-Anzeiger

## für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark — Bergische Nachrichten)

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung W. Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 7000–7007.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Neuerweg 57
Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

**Einziges Montags-Sportblatt im Bergischen Lande.**

Einzelpreis 10 Pfg. | Montag den 19. April 1926 | Einzelpreis 10 Pfg.

## Stresemann über die Verhandlungen mit Rußland.

### „Eine natürliche Ergänzung zu Locarno."

**W. Stuttgart**, 18. April. (Drahtb.) Auf einer von der Deutschen Volkspartei abgehaltenen Jahrestagung sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Anschluß an das Referat des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Rheinbaben über außenpolitische Fragen. Dabei ging der Außenminister auch auf die Frage der deutsch-russischen Verhandlungen ein und führte hierzu folgendes aus: Es ist für mich sehr schwer, über Vertragsverhandlungen zu sprechen, die noch in der Schwebe sind, über einen Vertrag, der weder paraphiert noch abgeschlossen ist. Der Vorwurf, daß die deutsche Regierung über diese Vertragsverhandlungen die ausländische Presse zuerst informiert hätte, ist vollständig abwegig. Eine solche Information ist selbstverständlich nicht erfolgt, wohl aber eine Information derjenigen Mächte, die mit uns den Rheinlandpakt geschlossen haben. Wir hielten es für richtig, diejenigen, mit denen wir über alle außenpolitischen Grundfragen uns geeinigt hatten, auch über diese Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten, ein System, dessen Gegenseitigkeit sich durchaus empfehlen würde. Wer die Vertragsverhandlungen mit Rußland als eine Abkehr von der Locarno-Politik ansieht, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Die Verträge von Locarno bezweckten die Friedenssicherung in Europa. Sie hatten keinen aggressiven Charakter gegen irgendeine Macht. Wenn die russische Psychologie gleichfalls darauf eingestellt war, in den Verträgen von Locarno eine Art Kreuzzug gegen Rußland zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Ansprachen in Locarno von Chamberlain, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist wie von unserer Seite. Wenn Deutschland mit Rußland Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen und im übrigen in wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiderseits vorteilhaften Verhältnissen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, dem auch andere Staaten ihre Politik zugrunde gelegt haben. Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine Befriedung Europas herbeizuführen, auf der Grundlage des Friedens Deutschlands Fortentwicklung zu sichern. Wenn die Verträge mit Rußland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung zu Locarno sein, um diesen obersten Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck zu bringen.

## England fühlt sich isoliert.

**London**, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Ein gewöhnlich ausgezeichnet unterrichteter besonderer Korrespondent schreibt dem „Manchester Guardian", Chamberlains Auffassung von dem deutsch-russischen Vertrage werde nicht von allen seinen Kollegen geteilt. Sie sähen das bedeutsame des Ereignisses darin, daß der Vertrag unterzeichnet werde, solange Deutschland noch kein Mitglied des Völkerbundes sei. Chamberlain habe Deutschland soweit entfremdet, daß es seit Genf einem russischen Einvernehmen mehr Bedeutung beilege, als vorher, und seine Politik Deutschland gegenüber in Genf sei noch nicht vergessen worden. Abgesehen von Frankreich sei die britische Diplomatie heute ganz isoliert. Daß Deutschland infolge der Intrigen der anderen Locarno-Mächte nicht in den Völkerbund aufgenommen worden sei, habe eine neue Situation in Europa geschaffen, deren erstes und sehr wichtiges Anzeichen die deutsch-russische Annäherung sei. Die heutige Situation gebe eine beinahe genaue Parallele zu der Situation bei der Konferenz in Genua im Jahre 1922.

## Kriegsbereitschaft der Türkei?

W. **London**, 18. April. (Drahtbericht.) Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel sind die Reserve-Jahresklassen von 1920/27 und alle Klassen von 1926 einberufen worden. In politischen Kreisen herrsche Besorgnis über den neuen Pakt zwischen Italien und Griechenland, der vom italienischen Botschafter demonstriert wurde. Die türkischen Blätter erklärten, die Regierung von Angora verfolge die Ereignisse aufmerksam und werde die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, so wie es die Lage erfordere.

## Neue Wirtschaftsgefährdung?

### Die Gefahr der Volksbegehren.

#### Dr. Curtius über die unerfüllbaren Forderungen der Aufwertungsgläubiger.

W. **Mannheim**, 18. April. (Drahtb.) Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hielt auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei eine Rede, worin er nach einem Rückblick auf die auswärtige Politik des Reichskabinetts über die innere Politik u. a. ausführte: Leider werde die deutsche Innenpolitik an kräftigen Vorwärtsschreiten auf dem als richtig anerkannten Wege immer wieder durch neue Hindernisse gehen. So drohe eine neue Krise durch das Volksbegehren der Aufwertungsgläubiger. Kriegsbeschädigten, Mietervereine usw. hereinzubrechen. Das angekündigte Volksbegehren der Hypothekenaufwertung auf 50 Prozent würde Hypotheken und langfristigen Kapitalmarkt, der eben erst wieder belebt sei, vernichten, die schon stark belastete Landwirtschaft würde hoffnungslos verschulden. Der Hausbesitz würde die immer noch rückständige Wiederinstandsetzung der gerade von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Häuser nicht durchführen können. Die Aufwertung der Reichs-, Staats-, Kommunal-Anleihen und der Friedensbanknoten auf 50 Prozent würde den öffentlichen Kredit ruinieren. Schon die Zulassung dieser Volksbegehren würde unermeßlichen wirtschaftlichen und staatlichen Schaden anrichten.

**Die Volksbegehren seien aber auch gegen den Geist der Verfassung.**

Die Reichsregierung werde sich deshalb mit allen Mitteln und mit ihrer ganzen Autorität gegen diese Volksbegehren stellen.

In der Erörterung über die Belebung der Wirtschaft beschäftigte sich der Minister auch mit dem ihr anvertrauten Pflichtenkreis und hob hervor, daß die Reichsregierung durch ihre Steuersenkungsaktion und Bereitstellung der gerade noch vertretbaren Mittel die Wirtschaft über den toten Punkt hinweghelfen wolle. Die Vorwürfe, daß hierbei nur an die Industrie gedacht werde, seien völlig unbegründet. Auch für die Landwirtschaft sei in weitgehendem Maße Hilfe bereitgestellt. Die Maßnahmen des Wirtschaftsministeriums auf dem Gebiete der Zins- und Kreditpolitik dienen in erster Linie dem Zwecke der Erleichterung der Lage der Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang legte der Minister an Hand der geschichtlichen Entwicklung näher dar, daß für Deutschland die einzig mögliche Lösung darin bestehe, sowohl den Binnenmarkt zu heben wie den Export zu fördern. Gegen den Systemwechsel unserer Zoll- und Handelsvertragspolitik, deren Grundlage erst im Sommer vergangenen Jahres nach langen schweren Kämpfen festgelegt worden sei, müsse er sich allerdings wenden. Wir müßten so rasch wie möglich die noch ausstehenden und meist bereits eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen abschließen und alsdann an die Schaffung eines endgültigen Zolltarifs herangehen.

In der gestern abend abgehaltenen öffentlichen Versammlung des Landesparteitages sprach

**Reichstagsabgeordneter Dr. Moldenhauer**

über die Wege zum Aufstieg und führte u. a. aus: Kapital und Arbeit seien zwei zusammenhängende Faktoren. Nur bei einem starken sozialen Empfinden der Arbeitgeber könnten die sozialen Probleme gelöst werden. Auf außenpolitischem Gebiet brächte uns nur zähes Ringen und lange Arbeit vorwärts. Der Redner lehnte in diesem Zusammenhang die Diktatur ab. Wenn jeder helfen und alle zusammenarbeiten, dann werde Deutschland bald über die Wirtschaftskrise und die außenpolitischen Nöte hinwegkommen. Deutschland dürfe nicht isoliert bleiben, sondern müsse sich Sicherungen verschaffen, um als freier und gleichberechtigter Staat behandelt und angesehen zu werden. In diesem Zusammenhang begrüßte der Redner die Bestrebungen nach Abschluß eines Garantievertrages mit Rußland. Diese Wiederanknüpfung an die Bismarcksche Politik sei die Antwort auf das französisch-polnische Bündnis.

Mehrere Entschließungen des Parteitages fordern von der Partei eine starke Berücksichtigung der Frauenforderungen auf kulturellem und sozialem Gebiet und von der Parteileitung eine tatkräftige Förderung der Kleinrentnerbewegung.

Die gleichzeitige Beamtenvertretertagung faßte eine Entschließung, in der der Reichstag und der Landtag um schleunige Notstandsmaßnahmen für die notleidenden Beamten ersucht werden.

## Eröffnung der Reichsgesundheitswoche in Berlin.

### Einleitende Worte des Reichsinnenministers

**Berlin**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntagvormittag fand in der Berliner Universität die Eröffnung der Reichsgesundheitswoche statt. Die Feier wurde mit Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" eingeleitet. Hierauf eröffnete Geheimer Regierungsrat Dr. Hamel, der Ministerialdirigent im Reichsministerium des Innern, nach einer kurzen Begrüßungsansprache die Feier mit dem Hinweis auf die Einmütigkeit, mit der sich das deutsche Volk mit all seinen Parteien und Berufsständen in den Dienst des großen Gedankens der Reichsgesundheitswoche gestellt hätte. Der Redner brachte auch ein Handschreiben des Reichspräsidenten zur Verlesung, in dem dieser sein Bedauern aussprach, daß er an der Feier nicht persönlich teilnehmen konnte. Daneben gab der Reichspräsident aber der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsgesundheitswoche den gewichtigen Auftakt zu einer fruchtbringenden gesundheitlichen Volksaufklärung bilden und eine erfolgreiche Wirkung, insbesondere auf die deutsche Jugend, ausüben werde.

Hierauf ergriff

### Innenminister Dr. Külz

das Wort, der u. a. folgendes ausführte:

Der Zweck dieser Veranstaltung ist: Gesundheitsdienst am deutschen Volke. Die Grundgedanken lassen sich in zwei Sätze zusammenfassen: 1. Gesundheit ist Lebenszweck und 2. das Kapital aller Kapitale ist die Gesundheit des Volkes. Das Ziel der Veranstaltung lassen Sie mich in weiteren zwei Sätzen kennzeichnen. Der eine Satz stammt vom Grafen Posadowsky: „Wer dafür kämpft den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und Zukunft unseres Vaterlandes." Und der zweite Satz: „Die Aufwertung der durch die gesundheitliche Inflation der letzten Jahrzehnte uns entrissenen Güter muß 100 Prozent übersteigen." Durch Belehrung und Propaganda wollen wir die Erkenntnis festigen, daß eine gesunde Lebensführung für den Menschen eine Pflicht gegen sich selbst, die Seinen und das Volk ist und daß diese Erkenntnis in dem Willen zur gesunden Lebensführung umgesetzt werden muß. Der Reichsminister schloß mit dem Wunsch, daß diese Bestrebungen millionenfältigen Widerhall finden und den Ausgangspunkt einer planvollen Gesundheitspflege werden mögen.

Professor Dr. Adam, der Generalsekretär des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, gab erneut als Geschäftsführer der Reichsgesundheitswoche ein Bild von der Organisation der Veranstaltung. Ministerialdirektor Professor Dr. Dieterich vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt, der Vorsitzende des Preußischen Ausschusses, dankte dem Reichsminister Dr. Külz sowie all denen, die die Arbeit mit Rat und Tat und Geldmitteln unterstützt hätten. Aus der Rednerreihe sei weiter genannt Geheimer Kommerzienrat Dr. von Borsig, der als Vertreter der deutschen Arbeitgeber auf die Bedeutung einer großzügigen Aufklärung in Hygienefragen hinwies. Nur der Gesunde sei imstande, die notwendigen Leistungen im Wirtschaftsprozeß dauernd zu erfüllen. Hieraus ergebe sich die Notwendigkeit der Berufsberatung und der vorbeugenden Arbeitsschutzmaßnahmen, die die Gefahren durch moderne Arbeitstechnik beseitigen oder doch verringern sollten. Nach einer kurzen Schlußansprache des Geheimrats Dr. Hamel begab sich die Mehrzahl der Teilnehmer nach dem Lustgarten, wo die Sport- und Turnverbände Aufstellung genommen hatten. Vor der Freitreppe der Nationalgalerie waren die Ruderer und Sportvereine mit Bannern und Fahnen aufmarschiert, und zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, um den musikalischen Vorträgen und den Reden zu lauschen.

## Beginn der Verhandlungen in Marokko.

**Paris**, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Udschda gemeldet wird, sind die Delegierten der Riffstämme im Lager Berteaux, wo heute vormittag eine Vorbesprechung stattfinden sollte, um 11 Uhr, die französischen und spanischen Delegierten infolge verschiedener Autounfälle erst nach 12 Uhr eingetroffen. Nach einer ersten Fühlungnahme wurde beschlossen, die Vorverhandlungen auf Nachmittag zu verschieben. Gerüchtweise verlautet, daß über einen Waffenstillstand und die Garantien erst morgen verhandelt werden könne und daß die Riffstämme einen kurzen Aufschub fordern würden, um in Targuit über einige wichtige Punkte mit Abd el Krim Rücksprache zu nehmen.

DN. **Paris**, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Delegierte für die Friedensverhandlungen in Udschda, General Simon, erklärte einem Sonderberichterstatter des „Matin", daß als Vorbedingung für die Verhandlungen ein Verschieben der französischen Linie um 7 Kilometer über die jetzige Stellung hinaus gefordert würde. Die Dauer der Friedensunterhandlungen schätzt der General auf etwa 2 Wochen, jedoch habe er die Überzeugung, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnis führen würden.

## Absonderung Spaniens von Frankreich?

**London**, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Die „Sunday Times" haben eine lange Depesche aus Tauritt erhalten, die ein seltsames Licht auf das volle Einvernehmen zu werfen scheint, das zwischen Frankreich und Spanien bestehen soll. Sie sagen, daß der eigentlichen Friedenskonferenz während der letzten Tage Besprechungen zwischen den Delegierten Abd el Krims und dem General Mougin, dem Chef des Militärkabinetts des Herrn Steeg, in Tauritt vorausgegangen seien. Die Besprechungen mit zwei Kurieren Abd el Krims, die in Tauritt eintrafen, haben eine befriedigende Grundlage über alle Streitfälle geschaffen. Diese Verständigung ist nun Spanien zur Genehmigung unterbreitet worden. Wenn Spanien diese Genehmigung nicht gebe, werde Abd el Krim alle Opposition gegen das französische Protektorat einstellen und seine ganze Macht gegen Spanien richten. Der Korrespondent macht darauf aufmerksam, wie ganz verschieden die Zustände an der französischen und der spanischen Front seien. Seit 14 Tagen herrsche an der französischen Front Ruhe, an der spanischen dagegen werde noch jede Nacht geschossen.

## Frankreich ist seiner Kolonialmandate überdrüssig.

### Drohungen an Italien.

**Paris**, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Chefredakteur des „Matin", Sauerwein, schließt heute seine aus Rom übermittelte Artikelserie mit einer Reihe von Richtlinien für eine nach seiner Ansicht für Frankreich unbedingt notwendige fest umrissene und unbedingt durchzuführende Italienpolitik. Wenn Italien unter dem Vorwand, daß es einen größeren Geburtenüberschuß habe als Frankreich, französische Kolonien fordere, so werde es auf ein waffenstarrendes Frankreich zu deren Verteidigung stoßen. Dagegen könne eine neue Verteilung der Afrikamandate ins Auge gefaßt werden. Es sei ein Akt großer Klugheit von seiten Englands und Frankreichs, wenn sie diese ganz oder teilweise Italien und dem mit seinem starken Bevölkerungszuwachs in der gleichen Lage befindlichen Deutschland überließen. Sauerwein schließt mit der Mahnung an die Faschistenführer, ein wenig mehr Vorsicht zu zeigen, falls sie auf die Freundschaft Frankreichs Wert legten.

## Deutschland auf der Mailänder Mustermesse.

### Ein weiterer Schritt zur Besserung der deutsch-italienischen Beziehungen.

**Mailand**, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Die feierliche Einweihung des deutschen Pavillons auf der internationalen Mustermesse von Mailand ist anläßlich des heutigen deutschen Messetages in Gegenwart des deutschen Botschafters in Rom, Freiherrn von Neurath, und unter Beteiligung des Bürgermeisters und Präfekten von Mailand, zahlreicher Vertreter der italienischen Großindustrie und des Handels sowie der Spitzen der deutschen Kolonie erfolgt. Botschafter von Neurath dankte den italienischen Behörden für das Entgegenkommen bei der Er-

richtung eines ständigen Pavillons zur Ausstellung der technischen und wirtschaftlichen Errungenschaften und gab der Meinung Ausdruck, daß die Wirtschaftsbeziehungen dadurch befestigt und zum Wohle beider Länder ausgestaltet würden. Im Namen der Messeleitung dankte der Präsident, Exminister Nava, den Vertretern der deutschen Regierung für das mit dem Bau eines ständigen Pavillons in die Entwicklung der Messe gesetzte Vertrauen und betonte, das wirtschaftliche Einvernehmen werde die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien immer enger und herzlicher gestalten. Nachmittags erfolgte eine Besichtigung der Messe durch den Botschafter und am Abend das offizielle Bankett, bei dem herzliche Trinksprüche auf die Freundschaft zwischen den beiden Staaten gewechselt wurden.

## Spanien droht noch immer mit seinem Austritt aus dem Völkerbund.

**Madrid**, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) In einer vor der rechtswissenschaftlichen Akademie gehaltenen Rede legte der spanische Außenminister Yanguas den spanischen Standpunkt hinsichtlich der Völkerbundprobleme und der Tangerfrage dar. Yanguas erklärte erneut, daß Spanien entschlossen sei, sich aus dem Völkerbund zurückzuziehen, falls seine Forderungen auf einen ständigen Ratssitz abgelehnt würden, doch werde Spanien keine Isolierungspolitik treiben, sondern die freundschaftlichen Beziehungen mit Portugal, England, Italien und den Völkern Spanisch-Amerikas aufrechterhalten.

## Peking von Tschang Tso Lin besetzt.

**Paris**, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Chicago Tribune" aus Peking meldet, haben Tschang Tso Lins Truppen trotz der vom Wohlfahrtsausschuß gegebenen gegenteiligen Zusage gestern die Stadt besetzt. Die Besetzung ging in Ruhe und Ordnung vor sich. In Maueranschlägen teilt die Besatzungsbehörde mit, daß sie die Stadt zum Schutze gegen die Kommunisten besetzt habe und das Leben und Eigentum der Bürger beschützen würde. Der provisorische Präsident Tuan Chi Yui veröffentlicht ein Manifest, in dem er betont, daß er und das Kabinett wegen der bolschewistischen Bedrohung ihre Funktionen weiter versehen müßten, daß sie jedoch bereit seien, zurückzutreten, sobald die militärischen Machthaber eine reguläre Zentralregierung eingerichtet hätten. Der chinesische Premierminister hat in einem Kabinettsrat mit der Begründung, daß durch seine Nachlässigkeit der kürzliche Staatsstreich erfolgt sei, seine Demission bekanntgegeben.

# Bayerns Kulturbedeutung für Deutschland.

### Wahrung der landschaftlichen Eigenart. — Gemeinsame Aufgaben.

### Eine Rede Dr. Luthers.

W. **München**, 17. April. (Drahtb.) Gelegentlich des Besuches des Reichskanzlers Dr. Luther mit den Reichsministern Dr. Külz und Dr. Reinhold wurden heute nachmittag, wie angekündigt, in einer mehrstündigen Aussprache mit der bayerischen Staatsregierung wichtige politische Tagesfragen erörtert. Dabei wurden auch, wie amtlich mitgeteilt wird, die Probleme, die sich aus dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten ergeben, vor allem nach der grundsätzlichen Seite hin, besprochen. Die Erörterung praktischer Fragen wird sich anschließen

Am Samstagabend folgten der Reichskanzler Dr. Luther und die Reichsminister Dr. Külz und Dr. Reinhold mit den Herren ihrer Begleitung einer Einladung des Ministerpräsidenten Dr. Held zu einem Abendessen im Palais des Ministerpräsidenten, zu dem eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten des bayrischen Staatslebens noch geladen war.

Daran schloß sich ein

**Empfang im Hause des Ministerpräsidenten**

der mit den Gästen des Abendessens eine große Zahl von Vertretern der Politik, Wissenschaft, Kunst und der Wirtschaft sowie eine Reihe weiterer Vertreter von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und öffentlichen Körperschaften vereinte.

**Ministerpräsident Dr. Held**

begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste auf das herzlichste. Er führte u. a. aus: Es ist uns immer wertvoll, wenn wir Gelegenheit bekommen, mit unserer Reichsregierung und mit den Herren aus Berlin gerade auf dem Münchener Boden zu verkehren. Wir legen, wie die Herren alle wissen, das größte Gewicht darauf, so sehr wir als Deutsche fühlen und im Deutschen Reiche gemeinsam zusammenarbeiten wollen, doch als Bayern im Deutschen Reiche auch anerkannt zu werden und uns auf einer Reihe von Gebieten des Staatslebens, insbesondere aber des Kulturlebens unsere Eigenart auch im großen deutschen Vaterlande zu wahren. Eine Blüte dieser Eigenart ist stets die bayerische Wissenschaft, die bayerische Kunst, wenn ich zusammenfassen darf — die bayerische Kultur — gewesen. Ich habe geglaubt, die Tatsache einer „bayerischen Kultur", die uns ein besonderes Anrecht auf unsere Wünsche und unsere Bitten gibt, die wir dem Reiche gegenüber auszusprechen haben, heute abend dadurch am besten zur Geltung bringen zu können, daß ich insbesondere die Herren der Wissenschaft, die Herren der Kunst, mit einem Worte gesagt, die Träger der bayerischen Kultur zu mir gebeten habe, um ihnen Gelegenheit zu geben, mit den Herren der Reichsregierung auch ihrerseits eine Aussprache zu pflegen. Ich bin der Überzeugung, daß diese Aussprache auch zum Wohle der Gestaltung der ganzen deutschen Innenpolitik, in besonderer Berücksichtigung auch der Wünsche, die von Bayern von jeder geltend gemacht wurden, sich entfalten kann.

Sofort nach der Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten ergriff

**Reichskanzler Dr. Luther**

zu einer Rede das Wort, der, wie bei dem kulturellen Thema vorauszusehen war, größere politische Bedeutung nicht zukommt. Nach herzlichen Worten des Dankes führte er weiter aus: Ich möchte mit einem Wort beginnen aus einer politischen Urkunde, deren Urheberin die bayerische Regierung ist. In dieser Urkunde steht zu lesen, daß das Herz Deutschlands im Süden und der Kopf Deutschlands im Norden sei. Der Herr bayerische Ministerpräsident wird mir gestatten, daß ich diese Bemerkung für eine Übertreibung halten möchte, dennoch glaube ich, daß in der Bemerkung etwas Wahres enthalten ist. So sehr aus unserem Gedankenschatz, ja aus unserem Sprachschatz das Wort „Mainlinie" verschwinden muß, so wenig können wir und wollen wir, meines Erachtens, an der Tatsache vorübergehen, daß vielleicht im Zusammenhang mit dem großen Bergriegel, der Deutschland durchsetzt, sich ganz bestimmte Eigentümlichkeiten des Volkslebens im Süden und im Norden entwickelt haben. Es ist sicher, daß, wenn man im Norden im Rhythmus des Lebens vielleicht das Wirtschaftliche, das Organisatorische stärker fühlt als im Süden, ohne daß es etwa im Süden am Wirtschaftlichen oder Organisatorischen fehlt, hier doch all das stärker empfunden wird, was als Kulturstrom dem Menschen entgegentritt.

Der Reichskanzler würdigte in längeren Darlegungen und auf Grund persönlicher Anschauung die Bedeutung der Kultur Süddeutschlands im Gesamtbilde der deutschen Kultur, und wies dabei auch auf die besondere Rolle Münchens hin, das vielleicht am Stärksten von allen deutschen Städten mit dem wechselvollen Werden der neuen Kunst verbunden sei. Er verbreitete sich dann über den Inhalt des Begriffes Kultur und führte weiter aus: Ich glaube, daß die Wurzelhaftigkeit der Kultur, die im engeren Kreise, im Lande Bayern sicher besonders zu bemerken ist, in keiner Weise eine Gefahr für das deutsche Volkstum ist, sondern umgekehrt, eine Kraftquelle. Gefahrenquellen entstehen aus engeren Kulturkreisen nur dann, wenn man neben ihnen den weiteren Kulturkreis vernachlässigt, wenn man ihn nicht einzuordnen weiß in das Gesamtbild der großen Kultur eines Volkes, wenn man sich nicht dessen bewußt bleibt, daß

**schließlich das große Band, das alle miteinander verbindet, die einheitliche Muttersprache ist,**

in der die Kulturgüter von Geschlecht zu Geschlecht weiterentwickelt werden. Er warnte davor, sich allzusehr im kulturellen Leben zu versenken. Das Wollen und Handeln müsse zielsicher darüber stehen.

**Das politische Zusammenfassen des gesamten deutschen Volkslebens sei doch die eigentliche Aufgabe jedes deutschen Menschen. Wir ringen auch um unsere Kultur, so fuhr der Reichskanzler fort, wenn wir unser politisches Wollen darauf einstellen, draußen in der Welt wieder das zu bedeuten, was wir als deutsches Volk nach unserem geschichtlichen Werdegang begehren können im Hinblick auf unsere Kraft, die in uns liegt, und in der festen Überzeugung, daß wir gerade durch unsere Fähigkeiten beitragen können zur Arbeit der gesamten Menschheit, daß wir mit die Grundlage für die Entwicklung der Kultur der Menschheit schaffen helfen.**

Die große Frage ist: Wie erreichen wir dieses Ziel? Wir alle wissen, daß gerade in unserer außenpolitischen Lage alles darauf ankommt, daß alle inneren Kräfte, alle lebendigen und starken Kräfte zu diesem Zwecke entfaltet werden.

**Nur die vollste Ausnutzung der inneren Kräfte kann uns wieder zur außenpolitischen Geltung verhelfen.**

Wir wissen, daß die Länder als Träger der deutschen Kultur besonders große Leistungen vollbracht haben. Wir wissen, daß insbesondere das Land Bayern in seiner Überlieferung und in seinen Staatsmöglichkeiten einen sehr großen Teil mit beiträgt zur Entfaltung der deutschen Gesamtkultur. Wir wissen, daß wir auf dieser Bahn weiterschreiten müssen. Ich stehe nicht an, als deutscher Reichskanzler auszusprechen, daß das Schwergewicht der kulturellen Entwicklung da, wo es bisher war, bleiben muß und bleiben soll, bei den Ländern, daß aber alles kulturelle Streben dem einen Ziel dienstbar gemacht werden muß, daß wir alle Kräfte zusammenfassen, um ein starkes in sich geschlossenes deutsches Volk und deutsches Reich darzustellen, das sich behaupten kann in der Welt und das die Bahn findet, um aus dem jetzigen Zustande wieder emporzuwachsen zu jener Freiheit und Macht, auf die wir ein natürliches Anrecht haben.

So soll über der ganzen deutschen Politik als Leitwort stehen, was in Wallensteins Lager über die besondere Kraft des Feldherrn Wallenstein gesagt wird: Jedwedes zieht er seine Kraft hervor, die eigentümlich ihm und macht sie groß.

## Schwimmende Fabriken.

### Die chemische Industrie des Meeres.

Von Dr. Helmut Thomaßius.

Justus Liebig, in dem wir mit Recht den Begründer zahlreicher wichtiger Zweige der deutschen chemischen Technik und Industrie erblicken dürfen, war bekanntlich auch ein vorzüglicher Lehrer. Einer seiner Grundsätze, den er seinen Schülern immer und immer wieder von neuem einprägte, war der, daß sie es jedem chemischen Betriebe schon von außen ansehen müßten, was darin hergestellt werde. Diese Unterscheidung nach dem äußeren Bilde mochte mit Rücksicht auf die außerordentliche Vielseitigkeit der chemischen Technik zu Liebigs Zeiten meist leicht gewesen sein. Zur Eigenart der Gebäude und der Anlage kamen noch verschiedene sonstige kennzeichnende Merkmale, wie die Farbe des Rauchs, der aus den Schornsteinen ausströmte oder der Flammen, die aus den Oefen loderten. Heute hat sich vieles geändert. Jede Rauchentwicklung wird nach Möglichkeit vermieden, und bei zahlreichen Betrieben stellt der Architekt das Gebäude nach den Grundsätzen des modernen Fabrikbaues her. Dieses Gebäude umschließt alle zur Fabrikation nötigen Anlagen — es ist von außen häufig nicht mehr viel zu erkennen. Nur in besonderen Fällen weiß man daher, um was es sich handelt: die Kalksteinfabrik wird niemand mit einer Gasanstalt verwechseln. Ganze Städte sind entstanden, in denen die chemische Industrie ihre Heimat gefunden hat. Sie sehen monoton und gleichförmig aus.

Und doch blieb es unserer Zeit vorbehalten, eine neue Note in dieses vielfach jeder Charakteristik entbehrende Bild zu bringen. Auf dem Meere schwimmt ein Schiff. Es gleicht in seinem ganzen Aeußeren einem jener Frachtdampfer, wie sie zu tausenden den Ozean durchkreuzen. Dieses Schiff aber ist — eine chemische Fabrik. Es stellt den neuesten Typ einer solchen dar. Wir verwenden in der Technik sowohl wie in der Heilkunde eine ganze Anzahl von Stoffen, die aus dem Meere gewonnen werden. Unter ihnen spielt vor allem das Brom eine Rolle, auf dessen Verwendung unsere gesamte photographische Technik beruht, das in zahlreichen Verbindungen als Arzneimittel benutzt wird und dessen wir uns bei der Herstellung schöner Farbstoffe bedienen. Eine derartig ausgedehnte Verwendung findet das Brom, daß es ein vergebliches Bemühen sein würde, die einzelnen Verfahren auch nur annähernd vollständig aufzählen zu wollen, bei denen es gebraucht wird. Ein Teil des benötigten Broms wird aus den Laugen der Staßfurter Industrie gewonnen, die bekanntlich vor allem das für unsere Ernährung so wichtige Kali liefert. Ein anderer Teil stammt aus dem Meerwasser. Hier findet es sich in außerordentlicher Verdünnung. Das Meerwasser enthält nur etwa 0,006 Prozent des kostbaren Stoffes. Das entspricht etwa achtzig Gramm im Kubikmeter. In dem Maße, wie der Bedarf an Brom stieg, wie sich insbesondere die photographische Industrie immer weiter entwickelte, wurde es teurer. Man fand auch in Amerika und an verschiedenen anderen Stellen der Erde Brom. Aber immer wieder machte man Versuche, seine Gewinnung aus dem Meerwasser derart durchzubilden, daß sich eine Wirtschaftlichkeit ergab. Solange man das Meerwasser nach dem Festlande beförderte und hier verarbeiten mußte, wollte dies nicht gelingen. So ist man denn nunmehr dazu übergegangen, die erste schwimmende chemische Fabrik einzurichten, die den Ozean befährt und hier Brom erzeugt.

Auch Liebig selbst hätte es dem Schiffe „Ethyl" wohl kaum angesehen, daß es einen vollkommen durchgebildeten chemischen Betrieb in sich birgt. Der Dampfer ist mit gewaltigen Pumpen ausgestattet, die ständig Seewasser durch die an Bord befindlichen Zersetzungstanks hindurchpumpen. Man vermeidet hier das kostspielige Konzentrieren und Verdampfen des Wassers. Dieses fließt, von den Pumpen getrieben, durch die ganze Länge des Schiffes hindurch und strömt hinten wieder ab. Dabei wird es auf elektrischem Wege zersetzt. Die Zersetzung findet in besonderen Zellen, in Tanks, statt, die ununterbrochen vom Wasser durchflossen werden. Auf diese Weise gelingt es, innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit große Mengen von Brom zu gewinnen. Das Brom ist eine braunrote Flüssigkeit von unangenehmem Geruch, die in besonderen Behältern aufgespeichert ist. Sind sämtliche Behälter gefüllt, so kehrt das Schiff nach dem Hafen zurück, um nach Entleeren seiner Vorräte wieder eine neue Reise anzutreten. Die schwimmende chemische Fabrik hat derart vorzüglich gearbeitet, daß eine ganze Flotte gebaut werden soll, die das Meerwasser auf Brom bearbeitet. Gleicht der „Ethyl" einem einzelnen Fabrikgebäude, so wird die Flotte eine schwimmende Industriestadt darstellen, ein Seitenstück zu den großen derartigen Städten, wie sie von der chemischen Industrie auf dem Festlande und vor allem in Deutschland in so gewaltiger Ausdehnung und vorbildlicher Anlage geschaffen wurden.

Diese schwimmende Industriestadt wird aber nicht die einzige ihrer Art bleiben. Das Meerwasser enthält noch eine Anzahl weiterer Stoffe, deren Gewinnung sich lohnen dürfte. Da taucht zunächst das alte Problem wieder auf, dem Meere seinen Gehalt an Gold zu entziehen. Er ist freilich sehr gering. Nach den Untersuchungen von Dr. W. Dack enthält eine Tonne Seewasser, enthalten also 1000 Kilogramm etwa 0,0324 bis 0,0648 Gramm Gold. So geringfügig dieser Prozentsatz erscheint, so gewaltig sind die Goldmengen des Meeres. Man bedenke, daß fünf Siebentel der Erdoberfläche vom Meere bedeckt sind. So summiert sich dieser geringe Betrag zu einem unermeßlichen und für uns so unfaßbaren Reichtum. Die größten Chemiker vergangener Jahrzehnte und auch der Jetztzeit haben sich mit diesem Problem beschäftigt. Die Gewinnung von Gold aus dem Meerwasser wird für möglich gehalten. Es gehören aber sehr große Kapitalien dazu, um die nötigen Einrichtungen zu schaffen. Bei der Berechnung der Kosten für diese Einrichtungen ist man immer von dem Gedanken ausgegangen, daß die Goldfabrik auf dem Festlande stehen müsse sowie daß es unbedingt nötig sei, das Meerwasser bis zu einem gewissen Grade zu konzentrieren. Nachdem nunmehr aber die schwimmende Bromfabrik neue Wege gewiesen hat, die die Gewinnung der im Meer enthaltenen Schätze ganz beträchtlich erleichtern, vereinfachen und verbilligen, ist es nur allzu selbstverständlich, daß auch die Frage nach der schwimmenden Goldfabrik jetzt eifrig erörtert wird. So erscheint es nicht ausgeschlossen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Goldflotte auf dem Meere kreuzt.

Diese Flotte wird sich aber nicht auf die Gewinnung von Gold allein beschränken. Noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit hat eine amerikanische Gesellschaft den Chemiker Dr. Blackmore beauftragt, ein Verfahren zur Verarbeitung des Meerwassers auf Gold auszuarbeiten. Damals wußte man noch nichts von der schwimmenden chemischen Fabrik, und so schlug Blackmore die Anlage von zwanzig riesigen Behältern von je 450 Kubikmeter Inhalt vor, die mit Meerwasser gefüllt werden sollten. Eine derartige Anlage hätte wahrscheinlich unwirtschaftlich gearbeitet. Im übrigen aber hat Blackmore zahlreiche Analysen des Meerwassers vorgenommen und darauf hingewiesen, daß sich mit dem Gold zusammen auch Silber und Jod gewinnen lassen. Nach seinen Untersuchungen kommen auf die Tonne Meerwasser 0,13 Gramm Silber und 2,73 Gramm Jod. Gelingt es, diese zusammen mit dem Gold zu isolieren, so würde man in der schwimmenden Fabrik einen Betrieb haben, dessen Tätigkeit sich nicht auf ein einziges Erzeugnis beschränkt, sondern der ähnlich vielen chemischen Fabriken auf dem Festlande gleich eine ganze Anzahl herstellt.

Noch vielseitiger dürfte eine andere schwimmende Fabrik arbeiten, deren Gründung bereits in die Wege geleitet ist. Man wird sich erinnern, daß die Erdölvorkommnisse Nordamerikas in Bälde — man spricht sogar von etwa fünfzehn Jahren — erschöpft sein werden. Andere Techniker geben zwar längere Zeit. Aber jedenfalls wird es dereinst kein Erdöl mehr geben. Dann gibt es auch kein Benzin, kein Naphta, kein Ligroin, kein Petroleum, kein Paraffin, kein Schmieröl mehr, wenigstens keines, das aus natürlichen Erdölquellen stammt. So richten sich denn die Blicke nach Mexiko, wo man neue Vorkommnisse erbohrt hat. Die dortigen Quellen liegen in der Nähe der Küste und erstrecken sich, wie eingehende Untersuchungen ergaben, bis weit hinaus ins Meer. Da ist man denn auf den Gedanken gekommen, diese unterseeischen Quellen zu erbohren. Würde man das ungereinigte Erdöl mit Schiffen nach dem Lande befördern und dort erst reinigen, so würden sich Verhältnisse ergeben, wie bei der Goldgewinnung. Das Verfahren läßt sich verbilligen, wenn man die Reinigung gleich auf den Schiffen selbst vornimmt. Ein Schiff, der „Rainbow", ist bereits mit Untersuchungen über die hier gegebenen Möglichkeiten beschäftigt. Ihm dürften auch hier die schwimmende Industriestadt folgen. Ein neues Gebiet erschließt sich unserer Technik; wer vermöchte wohl heute schon zu sagen, welchen Umfang die chemische Industrie des Meeres noch annehmen wird!

## Ein Ort, an dem nur an einem Tage im Jahr geheiratet werden darf.

Eine merkwürdige Sitte besteht in der kleinen Ortschaft Plougastel in der Bretagne in Frankreich. In diesem Ort ist nämlich schon seit uralten Zeiten das Heiraten nur an einem einzigen Tage im Jahr erlaubt. Wenn auch das französische Gesetz wie für alle anderen Orte des ganzen französischen Staates, so auch für Plougastel gilt, so fügen sich doch alle Heiratslustigen des kleinen Marktfleckens willig der alten kirchlichen Bestimmung, die anordnet, daß alle Brautpaare des Ortes zu gleicher Zeit am gleichen Tage ihre Ehe schließen müssen. Der Hochzeitstag von Plougastel ist der Tag der heiligen Franziska, der Schutzpatronin des Orts. Natürlich ist die alljährliche Massenhochzeit für die Bevölkerung der Ortschaft ein großes allgemeines Volksfest. Zu dieser Hochzeitsfeier sind alle Einwohner geladen, und es gibt so leicht keiner, der sich von der Teilnahme ausschließt. Man freut sich auf den Hochzeitstag schon das ganze Jahr, und an ihm ruht alles berufliche Leben in Plougastel. Schon in früher Morgenstunde versammeln sich alle Paare, die an diesem Tage getraut werden sollen, in Anwesenheit der gesamten Einwohnerschaft auf dem Marktplatz. Sobald alle Brautpaare versammelt sind, ziehen sie in einer riesigen Prozession, der sich alle Bürger anschließen, zur Mairie, um dort die Ziviltrauung vollziehen zu lassen. Nach Beendigung dieser Handlung marschieren die Brautpaare mit ihren Angehörigen unter Vorantritt einer Musikkapelle dreimal um den ganzen Ort, wobei der Zug natürlich wiederum von der ganzen Bevölkerung begleitet wird. Der Zug endet an der Kirche, in der der Priester die kirchliche Trauung aller Brautpaare vollzieht. Daran schließt sich dann das große Hochzeitsmahl, das öffentlich unter freiem Himmel auf dem Marktplatz stattfindet. Die Zahl der Brautpaare erreicht manchmal eine ziemliche Höhe, und es ist schon vorgekommen, daß gleichzeitig gegen 70 Eheschließungen an dem Hochzeitstage von Plougastel stattgefunden haben.

## Keine Mount-Everest-Expedition mehr.

**Berlin**, 17. April. Der in Simla weilende englische Expeditionsführer General Bruce teilt mit, daß die Regierung von Tibet keine Mount-Everest-Expedition mehr erlauben werde.

## Was die alten Aegypter aßen.

Unlängst wurden aus einem Gräberfeld bei Girga in Oberägypten zahlreiche menschliche Leichen geborgen, die trotz ihres Alters von 4000 bis 5000 Jahren so gut erhalten waren, daß man sogar ihren Magen- und Darminhalt noch auf Nahrungsreste hin untersuchen konnte. Dabei kamen zum Teil recht erbauliche Dinge zutage. So war es interessant, zu sehen, daß das Mäuseessen der heutigen ägyptischen Jugend schon im grauen Altertum gang und gäbe war; denn in einer Kinderleiche fanden sich Knöchelchen einer verspeisten Maus. Daß sich die Vorliebe für gewisse abscheuliche Leckerbissen durch die Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Tage bei den Aegyptern erhalten hat, beweisen auch noch andere Knochenrückstände, die in einigen Leichen gefunden wurden. Denn derlei Rückstände aus Fischknochen liefert auch heute noch in Oberägypten eine durch Fäulnis gewordene Fischkonserve. Mannigfach waren die zahlreichen aufgefundenen pflanzlichen Speisereste. So konnten Gerste, Erdmandeln und eine heute als menschliches Nahrungsmittel ganz verschollene Hirse bestimmt werden. Auch eine unserem Gurkenkraut oder Boretsch sehr ähnliche Heilpflanze wurde erkannt. Vielfach fanden sich auch schon Traubenbeeren, die mit wenigen Ausnahmen ganz dieselben sind, die man dort heute noch baut. Diese Entdeckungen zeigen uns deutlich, daß kaum eine Verwandlung und Umänderung der Pflanzen in der langen Zeit von mindestens 5000 Jahren stattgefunden hat.

# Sport-Rundschau

## Westdeutscher Hockey-Verbandstag.

Düsseldorf, 18. April.

Die Tagung des W. H. V. in Düsseldorf fand unter einer außerordentlich starken Beteiligung der westdeutschen Hockeyvereine statt. Abgesehen davon, daß sehr wahrscheinlich eine Menge Klubvertreter durch das Fußball-Länderspiel nach hier gelockt worden ist, zeigte der Gang der Verhandlungen, mit welchem Ernst überall an der Entwickelung der westdeutschen Hockeybewegung gearbeitet wird. Im allgemeinen konnte aus den Berichten des alten Verbandsvorstandes entnommen werden, daß ein Aufschwung in jeder Beziehung unverkennbar ist. Während man in den letzten Jahren eine bedeutende Entwicklung in die Breite zu verzeichnen hatte, konnte der diesjährige Verbandstag eine Ausdehnung in die Tiefe, in das Innere feststellen. Für die geschickte Art der Verbandsleitung wurde dem scheidenden Vorstand vollste Anerkennung zuteil, die sich widerspiegelte durch die glatte Erledigung der Neuwahlen bzw. Wiederwahlen. Eine lebhafte Debatte rief lediglich die Besetzung des Geschäftsführerpostens hervor, wobei die Frage des Geschäftsstellenortes eine wesentliche Rolle spielte. Berechtigte Argumente wurden von den streitenden Parteien beiderseits vorgebracht, und erst eine namentliche Abstimmung brachte die gewünschte Klärung. Nach den getätigten Wahlen hat die Verbandsleitung nunmehr folgendes Aussehen: 1. Vorsitzender Burmeister (Köln), 2. Vorsitzender Jaeger (Düsseldorf), Geschäftsführer Wette (Köln), Schatzmeister Dr. Blum (M.-Gladbach), Spielausschußobmann Schmidt (Düsseldorf), Schiedsrichterobmann Eiscneid (Düsseldorf) und Jugendobmann van Mengden (Duisburg). Weitere Wahlen zu den verschiedenen Ausschüssen fanden ebenfalls eine glatte Erledigung. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man der Finanzlage des Verbandes, die ja den Vereinen in der heutigen geldarmen Zeit immerhin beträchtliche Opfer abringt. Der schwerwiegende Antrag des Vorstandes auf Ausschluß von Verbandsvereinen fand die Unterstützung der Versammlung, da vornehmlich Vereine in Frage kamen, die der Hockeybewegung kaum nützen würden. Ein Beschluß über die Pflichteinführung des Lederballes ist nicht gefaßt, sondern dem Spielausschuß zur Verfolgung der zweifellos wichtigen Angelegenheit überwiesen worden. Als nächster Tagungsort wurde Duisburg gewählt. Weniger wichtige Fragen wurden serienweise geklärt, so daß das umfangreiche Tagungsprogramm nach einer Sitzungsdauer von fünf Stunden sicherlich unter Dach gebracht werden konnte.

## Die Zwischenrunde um den Silberschild.

**Berlin — Nordostdeutschland 25:0 (9:0).**

Berlin, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Spiel der beiden Landesverbände von Brandenburg und Nordostdeutschland fand auf dem B.S.C.-Platze vor einer recht ansehnlichen Zuschauermenge statt. Es endete mit dem erwarteten Siege der Berliner, der in seiner außerordentlichen Höhe doch überraschend kommt. Die Nordostdeutschen brachten eine Mannschaft mit, die über ein recht primitives Können verfügte und den Berlinern nur in der ersten Hälfte schwachen Widerstand zu leisten vermochte. Nach dem Wechsel hatte Berlin das Spiel vollkommen in der Hand, selbst die Verteidiger waren bis über die Mittellinie vorgerückt. Von einem Kampfe konnte kaum die Rede sein. Die Torschützen waren: Stranzen (8), Müller (7), Boche (5), Weiß (4) und Heymann (1).

**Mitteldeutschland — Süddeutschland 3:2 (3:2)**

DN. Dresden, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem A.S.V.-Platze trafen sich heute vor etwa 2000 Zuschauern die repräsentativen Mannschaften von Mittel- und Süddeutschland in der Zwischenrunde um den Silberschild. Die Mitteldeutschen brachten tatsächlich die nur von wenigen erwartete Überraschung zustande und fertigten die Süddeutschen knapp aber verdient ab. Die Süddeutschen waren zwar technisch erheblich besser, doch Mitteldeutschland wußte dieses Manko durch einen außerordentlichen Eifer zu ersetzen. Nach 25 Minuten geht Mitteldeutschland in Führung und kann auch einige Minuten später einen zweiten Treffer anbringen. Es gelingt dem Süden zwar der Ausgleich, doch kann der Rechtsaußen Mitteldeutschlands kurz vor der Pause den dritten Treffer buchen. Trotz aller Anstrengungen kann Süddeutschland nach dem Wechsel, obwohl es nunmehr offensichtlich mehr vom Spiel hat, den Ausgleich nicht erzwingen da die mitteldeutsche Abwehr ausgezeichnet auf dem Posten ist. — Das Endspiel vereinigt nun Brandenburg und Mitteldeutschland.

## Vorsport-Werbeabend in Ohligs.

In Ohligs treffen sich im Victoriasaal am 24. cr. die alten Rivalen 1. Sportvereinig. Solingen-Gräfrath und SSV. Elberfeld, und zwar zu einem Städte-Propagandakampf. Beide Vor-Abteilungen, die in letzter Zeit sehr gute Erfolge hatten, schicken ihre besten Leute, so daß die Begegnung interessant werden wird. Im Fliegengewicht stehen sich Kister-Solingen und Schneider-Elberfeld gegenüber. Grah 2-Solingen (Bezirksmeister) kämpft im Bantamgewicht mit Wilkens-London, der Mitglied des SSV. ist. Doehlert-Elberfeld und Ronsdorf-Solingen sind die Gegner im Federgewicht. Im Leichtgewicht ist Wellenbrink Gelegenheit gegeben, mit Kettenbach-Solingen seine Revanche auszutragen. Fertig und Büsse (Elberfeld) haben im Weltergewicht Schröpf und Grah 1 (Solingen) zum Gegner. Pitsch hat nun auch Gelegenheit, seine Revanche mit Baumeister-Solingen im Mittelgewicht auszutragen. Im Halbschwergewicht kämpft Burgmer-Solingen gegen Figge-Elberfeld.

## Deutschlands Fußballsieg über Holland.

### Ein verdienter 4:2-Erfolg. — Das Düsseldorfer Rheinstadion überfüllt. — Begeisterndes Spiel der deutschen Mannschaft.

(Von unserem Fußball-Sonderberichterstatter.)

Düsseldorf, 18. April.

Düsseldorf hatte seinen großen Tag. Am Bahnhofsvorplatz leuchteten von vier großen Flaggenmasten die deutschen, niederländischen, preußischen und Düsseldorfer Farben den Ankommenden entgegen, die zu Tausenden den Zugen entströmten und in unübersehbarer Flut durch die fahnengeschmückten Straßen einem Ziele zustrebten, dem weit im Norden vor der Stadt gelegenen Rheinstadion, das heute der Schauplatz des großen Länder-Fußballkampfes Deutschland gegen Holland sein sollte. Trotzdem die Straßenbahn vorgesorgt hatte und jede Minute Sonderwagen fahren ließ, war sie kaum in der Lage, den Verkehr zu bewältigen, und es war nur gut, daß Hunderte und Aberhunderte von Autos den Zustrom mit regeln halfen.

Das weiträumige, fahnenüberflatterte Stadion bot einen überwältigenden Anblick. Wohl 50 000 Menschen füllten nicht nur das weite Rund der amphitheatralisch aufgebauten Sitz- und Stehplätze, sondern waren zu Tausenden auch auf die Laufbahn zugelassen worden, so daß das Spielfeld nur mit Mühe von berittener Polizei frei gehalten werden konnte. Auf der Tribüne bemerkte man die Führer der großen Fußball-Landesverbände sowie zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden.

Einen prächtigen Anblick boten die von etwa 500 Düsseldorfer Leichtathleten unter Leitung des Turn- und Sportlehrers Holz vorgeführten gymnastischen Uebungen. Dann überkreuzte ein Flugzeug die grüne Bahn und warf die für das Spiel bestimmten Bälle ab, nachdem schon vorher ein ebenfalls aus dem Flugzeug niedergesandter Blumenstrauß dem Ehrenvorsitzenden des Deutschen Fußballbundes, Gottfried Hinze, anläßlich seiner Silberhochzeit überreicht worden war.

Um 4 Uhr öffnet sich das Tribünentor und die holländische Mannschaft betritt in orangefarbenen Hemden das Spielfeld, gefolgt von der deutschen Elf in schwarz-weißer Kleidung, beide von tosendem Beifall begrüßt. Der dänische Schiedsrichter Andersen gibt die Mannschaften in der vorgesehenen Aufstellung, also wie folgt, frei:

Holland: Quar (Amsterdam); Denis (Haag), van Kol (Amsterdam); Krom (Haarlem), Hassigk (Eindhoven), Sandberg (Haarlem); Gielens (Utrecht), Küchlin (Haag), Tap (Amsterd.), Ruysch (Dordrecht), Diamond (Haag).

Hofmann (München), Pöttinger (Münch.), Harder (Hamburg), Gedlich (Dresd.), Schröder (Berlin); Nagelschmitz (München), Köbler (Dresden), Lang (Hamburg); Kutterer (München), Müller (Fürth).

Deutschland: Ertl (München).

Unter großer Unruhe stößt Deutschland an, und Harder kann sofort einen seiner gefährlichen Schüsse anbringen, der gerade noch zur Ecke abgelenkt wird. Beiderseitige Angriffe folgen, halten die Torwächter in Atem und die Zuschauer in Spannung. Ertl hält kurz hintereinander scharfe Schüsse Ruysch's und Hassigk's. Dann beschäftigt Harder seinen vorzüglichen linken Bayern-Flügel, deren Flanke sich fast ins Tor senkt. Aber die holländische Verteidigung, vor allem Denis mit seinen befreienden Schlägen, ist auf der Hut. Pöttinger fällt durch einige Bravourstückchen auf. Aber die rechte Flanke der Deutschen, die sich viel schlechter zurecht findet, kommt zunächst nicht mit. Auch ihr Hintermann, Lang, macht in der ersten Viertelstunde keinen vertrauenerweckenden Eindruck und verschuldet zwei böse Situationen, die durch den auf der Lauer liegenden, sehr schnellen Tap beinahe zu ebenso vielen Erfolgen für die Orangehemden geführt hätten. Wer das systemvollere Spiel der Deutschen setzt sich doch mehr und mehr durch. Harder leitet einen Angriff von Gedlich weiter, der wieder seinem Sturmführer vorlegt; dieser aber täuscht und überläßt den Ball uneigennützig dem schnellen Pöttinger, der aus 10 Meter Entfernung plaziert einschießt.

**1:0 für Deutschland.**

Der brausende Beifall hat sich noch nicht gelegt, als der holländische Sturm vor das deutsche Tor zieht und eine Ecke erzielt, die aber abgewehrt wird. Jetzt wird der rechte deutsche Sturmflügel auch besser mit seinem vorzüglichen Gegenläufer, Sandberg, fertig. Harder hat das erkannt und gibt eine Steilvorlage an Schröder, der blitzschnell einläuft und an die Latte schießt. Einen Strafstoß aus 18 Meter setzt Harder weit neben den Pfosten. Dann wieder ist Holland im Angriff, ein gut hereingegebener Ball wird von Nagelschmitz in der höchsten Not ausgeköpft. Die immer noch unsichere deutsche Hintermannschaft auf der linken Seite (Lang—Müller) verschuldet dann den Ausgleich. Tap nimmt eine Flanke Sigmonds auf und kann aus nächster Nähe einsenden. Ertl hat den Ball nur noch berühren können.

**1:1 steht das Spiel**

nach 25 Minuten. Bis zur Pause liegt dann Deutschland im allgemeinen im Angriff und schraubt das Eckenverhältnis auf 6:1, ohne sich aber bei der ganz hervorragenden holländischen Hintermannschaft durchsetzen zu können. Das Vorderspiel der Gäste ist ganz auf den weit vorn stehenden Tap zugeschnitten. Es fällt auf, wie schlecht Ertl durch seine Vordermänner geschützt wird. Kurz vor dem Halbzeitpfiff setzt Harder eine schöne Vorlage Pöttingers hart neben den Pfosten.

Nach einer Pause von zehn Minuten erscheinen die Mannschaften wieder, lebhaft begrüßt. Der Angriff der Holländer führt bis zu Ertl, der aber sicher abfängt. Die Deutschen sind überlegen. Aber ihr enges Zuspiel kann leicht zerstört werden. So verliert Gedlich den Ball. Dann erreicht Harder eine Vorlage Köhlers nicht. Auf der anderen Seite unterbindet Kutterer einen holländischen Angriff. Eine Flanke Schröders köpft Pöttinger neben den Pfosten, und Harder schießt knapp über die Latte. Der Siegestreffer für Deutschland liegt eigentlich in der Luft und fällt denn auch bald. Deutschlands 7. Ecke köpft Harder vors Tor, wo Pöttinger den Ball ebenfalls mit dem Kopf ins Netz leitet. Eine hervorragende Leistung. Das Ergebnis

**2:1 für Deutschland**

wird mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommen. Von jetzt an feuern die lebhaft gewordenen Zuschauer die Spieler an. Es sieht ganz nach weiteren Torerfolgen Deutschland aus. Die Vorstöße Hollands werden weit sicherer als bisher abgewehrt. Bei einem Durchspiel Harders ist Quar herausgelaufen, und einen Schuß Pöttingers auf das verlassene Gehäuse kann nur von einem Verteidiger auf der Torlinie noch unschädlich gemacht werden. Die folgende Ecke — Nr. 8 — endigt an der Seitengitterung des Tores. Verfrühter Siegesjubel auf einer Seite! Dann gewinnt Holland wieder etwas an Boden. Einen Schuß Taps kann Ertl nur zur Ecke abwehren. Sofort antwortet Harder mit einem Schuß auf das holländische Tor. Eine Unachtsamkeit Müllers, der Kischlin nicht scharf genug bewacht, führt dann durch diesen auf weite Vorlage hin zum abermaligen Ausgleich.

**2:2,**

und noch 25 Minuten sind zu spielen. Eine Viertelstunde vergeht, ohne daß eine Aenderung der Spiellage eintritt. Gedlich tritt zwar ein Abseitstor, aber im allgemeinen wird Deutschland jetzt weniger gefährlich, da der stets scharf bewachte und fort angegangene Harder zweimal wegen Nasenblutens das Feld verlassen muß. Die Zuschauer fordern stürmisch das Einstellen des Deutschen Horn an seiner Stelle. Harders bald darauf erfolgender Wiedereintritt bringt dann die entscheidende Wendung. Ein schnelles Durchspiel in der Mitte, und Harder schießt im vollen Lauf unter ohrenbetäubendem Beifall

**das dritte Tor für Deutschland.**

Holland will mit aller Macht wiederum den Ausgleich herbeiführen und erreicht auch in kurzer Folge zwei Ecken, wird aber sonst nicht mehr gefährlich. Ein Strafstoß für Deutschland kommt zu Gedlich, der an Harder weiterleitet. Dieser spielt Pöttinger in seiner typischen Art frei, und aus 10 Meter Entfernung fällt der letzte Erfolg.

**4:2 für Deutschland.**

Die Zuschauer wissen sich vor Freude ob dieses nicht mehr erwarteten Erfolges nicht zu lassen. Die letzten Minuten stehen weiter im Zeichen der Deutschen. Ein Prachtschuß Köhlers kann nur zur Ecke abgelenkt werden, die aber nichts mehr einbringt. Gesamteckenverhältnis 9:4 für Deutschland! Durch Haken wird Harder an einem sicheren Torschuß gehindert. Fast die gesamte holländische Mannschaft verteidigt, als der Schluß eintritt.

Die holländische Mannschaft bestand aus technisch gut durchgebildeten, kräftigen und etwas hart spielenden Leuten. Ihre Zusammenarbeit, vor allem im Sturm, ließ zu wünschen übrig. Ueberragend waren die beiden Verteidiger. Auch die Außenläufer konnten gefallen, während Hassigk zu sehr mit der Bewachung Harders beschäftigt, darüber den Aufbau der eigenen Elf vernachlässigte. Die Stürmer zeichneten sich durch Schnelligkeit und Schußfreudigkeit aus.

Die deutsche Mannschaft hat den Sieg durch ihr systemvolleres Spiel verdient. Besonders glänzten Pöttinger, Harder, Köhler und Kutterer, während Lang und Müller zeitweilig unsicher waren. Sämtliche deutschen Stürmer standen der holländischen an Schnelligkeit und Schußfreudigkeit nicht nach, überrasten sie aber durch planvolleres, routinierteres Zusammenspiel. Köhler zeigte eine selten gesehene Ballbehandlung und vorzügliches Stellungsspiel; er ist der deutsche Mittelläufer. Ertl machte einen sehr sicheren Eindruck.

Das Spiel fand auf einer außerordentlich hohen Stufe und erinnerte an die Kämpfe bester englischer Mannschaften. Der Schiedsrichter Andersen (Dänemark) leitete das Spiel großzügig und sicher.

Durch diesen Sieg hat Deutschland seinen internationalen Ruf zweifellos gefestigt, da Holland nach seinem 5:0-Erfolge gegen die Schweiz zu den stärksten festländischen Ländermannschaften zählt. Nach dem Kriege hat Deutschland jetzt viermal gegen Holland gespielt, zweimal gewonnen, je einmal verloren und unentschieden gespielt.

## Der Festabend in der Tonhalle.

wurde zu einer eindrucksvollen deutsch-niederländischen Kundgebung. Im Rahmen von Gesangsdarbietungen und gymnastischen Vorführungen sprachen für die Stadt Düsseldorf Beigeordneter Baurat Schillings, der den beiden Mannschaften Plaketten und der siegreichen Nationalelf eine wertvolle Bronzestatue überreichte, ferner für den W. S. V. Notar Gersch (Bochum), für die Gesolei-Leitung Professor Dr. Bürgers, für den Niederländischen Fußballverband dessen Vorsitzender Kist, für den Deutschen Fußballbund die beiden Vorsitzenden Schmidt und Blaschke. In allen Reden kam die aufs neue bekräftigte deutsch-niederländische Sportfreundschaft in herzlicher Weise zum Ausdruck; ferner der Dank an die Stadt Düsseldorf und ihre Getreuen, die dieser bisher größten Sportveranstaltung am Rhein ein so denkwürdiges Gepräge schufen.

## In der zweiten Bezirksklasse

endigte das Lokaltreffen Tura Barmen gegen Sportgemeinde Langerfeld mit 2:1 für die Barmer Westfalen, denen ein Selbsttor ihres Rivalen zu einem billigen Siege verhalf. Die Sport- und Spielvereinigung Barmen erzielte in Solingen bei der 1. Sp.-Vg. Solingen-Gräfrath ein 3:3-Ergebnis. Der Sportklub Sonnborn 07 glaubte seiner völlig abgespielten ersten Mannschaft einen besonderen Dienst zu erweisen, indem man sie trotz ihrer spielerischen Zerrüttung gleich an zwei Tagen beschäftigte. Es ist nur zu verständlich, daß eine Mannschaft unter der Fülle der Spiele qualitativ mehr und mehr einbüßt. Die beiden Niederlagen, gegen Spielverein Weyer 1:2 und gegen B. V. 04 Düsseldorf 1:6, sind die beste Begründung dafür, endlich einmal längere Zeit zu pausieren.

**Tura Barmen — Sportgemeinde Langerfeld 1:2 (1:1).**

Das Lokaltreffen, das einen verhältnismäßig guten Besuch aufwies, brachte den Besuchern einen glücklichen Sieg. Während des ganzen Spiels waren sich die Mannschaften ebenbürtig. Zunächst vermochte Langerfeld durch Selbsttor der Tura die Führung zu übernehmen. Vor der Pause erzwang Tura den Ausgleich. Hart wurde im zweiten Teil um den Sieg gekämpft. Schärferes Eingreifen des Unparteiischen wäre richtiger gewesen. Der Kampf schien einen unentschiedenen Verlauf nehmen zu wollen, jedoch konnte Langerfeld in der letzten Minute noch einmal erfolgreich sein.

Germania Elberfeld II — Tura II 3:3.

*

**Um den Silberpokal des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen".**

**S. C. Cronenberg — Germania Küllenhahn 2:1 (1:0).**

Das noch rückständige Vorrundenspiel, das am Samstag auf dem Sonnborner Sportplatz zum Austrage gelangte, brachte einen ebenbürtigen Kampf, der lediglich durch die größere Wucht für den Cronenberger S. C. entschieden wurde. Das gefällige Spiel, namentlich im Angriff, zeigte Küllenhahn. Aber die Cronenberger, die wieder auf einige alte Kämpen zurückgegriffen hatten, machten doch einen durch die größere Spielerfahrung verständlichen sichereren Eindruck.

Cronenberg erzielte das Führungstor nach halbstündigem, erbittertem Ringen durch gut eingeköpften Eckball. Küllenhahn glich durch wohlberechtigten Elfmeterball aus; der Cronenberger Torwart hatte einen gegnerischen Stürmer tätlich angegriffen, nachdem der Ball schon weggeflogen war, ein Vergehen, das bei einem anderen Spiel auch noch durch Platzverweis geahndet worden wäre. Der Siegestreffer fällt erst 10 Minuten vor dem Abpfiff, als Küllenhahns sonst zuverlässiger Hüter einen Ball schlecht abgewehrt hatte. — Der Schiedsrichter hatte das zeitweilig scharfe Spiel in fester Hand.

Für die Zwischenrunde kommen jetzt nur folgende vier Vereine in Frage: Sport- und Spielverein Elberfeld, S. C. Sonnborn, Germania Elberfeld und S. C. Cronenberg. Die Auslosung ergab S. S. V. und Germania als Gegner, sowie Sonnborn und Cronenberg. Die Termine sind noch nicht angesetzt worden.

**Pokalspiele des Ortsverbandes Barmer Sportvereine.**

Am kommenden Samstag, 5 Uhr, nehmen die diesjährigen Pokalspiele des O. B. S. ihren Anfang. Für das erste Spiel sind Langerfeld und Nächstebreck ausgelost worden.

## Westdeutschland.

Berg-Mark: (Samstag): Sportfreunde Neuß — Herkules Utrecht 4:5 (3:1); (Sonntag): Fortuna Düsseldorf — Hilden 06 6:3.

Rheinbezirk (Aufstiegsspiel): Germania Mülheim — Jahn Küppersteg 2:0; Ges.-Sp. (Samstag): Sp. Vgg. Sülz — Kölner B. C. 7:1; (Sonntag): Jugend Köln-Kalk — S. V. Mülheim 0:2; Köln 99 — V. f. B. Aachen 2:0.

Ruhrbezirk: Union Gelsenkirchen — Bitten 92 3:0 (1:0); Dortmunder Auswahlmannsch. A — B 2:2 (0:2); Buer 07 — Duisburg-Beeck 1:4 (0:2); Erle 08 — Preußen Essen 3:0 (1:0); Gelsenkirchen 07 — S. C. M.-Gladbach 6:1 (3:0); Märk. V. V. Linden — Westfalia Bochum 5:2 (3:0); Aufstiegsspiel: Sportfr. 07 Essen — Schalke 1:2 (1:1) n. Verl.

Westfalenbezirk: S. V. Greven 09 — Sp. Vgg. Hamm 3:2; Union Herford — V. f. L. 08 Paderborn 1:1; V. f. B. Bielefeld — Arminia Bielefeld 2:2; Preußen Münster — Schwarz-Weiß Barmen 3:3; Münster 08 — V. V. Heeren 5:1; Borussia Rheine — V. f. B. Bottrop 2:2.

Niederrheinbezirk (Ges.-Spiele): Sp. V. Meiderich — S. C. 99 Düsseldorf 3:2; Sp. Vg. Oberhausen — Preußen Duisburg 4:3; Rasensport Mülheim — V. f. B. Ruhrort 3:3; Lokalendspiel: Meiderich 06 — F. V. 09 Duisburg 0:2.

## Süddeutschland.

**Um den Verbandspokal.**

München 1860 — F. V. Karlsruhe 2:1, Phönix Ludwigshafen — 1. F. C. Freiburg 1:3, V. f. B. Stuttgart — F. V. Saarbrücken 1:0.

**Aufstiegspiele.**

F. C. Fürth — Würzburger Kickers 3:1, Sp. V. Ingolstadt — Schwaben Ulm 1:2, Jahn Regensburg — 1. F. C. Bayreuth 2:1, S. C. Freiburg — F. C. Konstanz 3:2, Phönix Karlsruhe — Union Böckingen 5:1, Saar 05 Saarbrücken — Hassia Bingen 5:0, Eintracht Trier — Alemannia Worms 1:2.

**Privatspiele.**

A. S. V. Nürnberg — Norden-Nordwest Berlin 5:1, Eintracht Frankfurt — Mainz 05 7:1, V. f. R. Frankfurt — F. S. V. Frankfurt 2:1.

## Mitteldeutschland.

Olympia-Germania — 1. S. V. Jena 3:1, Spielvereinigung — Halle 98 1:2, Brandenburg — Fußballring 2:5, Spielvereinigung — Tresdensia 4:1, V. f. L. Chemnitz — Guts-Muts Dresden 1:2, Sturm Chemnitz — Sp. Vg.

Plauen 3:3, S. C. Hartmau — Einheit 7:1, Teutonia — V. f. B. 5:2, V. f. L. Zwickau — S. C. Zwickau 1:6, Meerane 07 — T. u. B. Leipzig 9:2, Preußen Burg — S. C. Köthen 3:2.

### Berlin.

Tennis-Borussia — 1. F. C. Neukölln 4:1, Hertha B. S. C. — Union S. C. C. 3:1, Spandauer S. V. — Vorwärts 6:1, Union Potsdam — Weißensee 1900 1:2, Wacker 04 — Preußen 1:1, Union Oberschöneweide — Meteor 2:4.

### Südostdeutschland.

Viktoria Forst — Kottbus 98 4:0 Breslau 08 — V. f. B. Gleiwitz 5:0, Liegnitz 96 — S. V. Hirschberg 8:0.

### Norddeutschland.

**Um die norddeutsche Meisterschaft.**

**Hamburg:** Altona 93 — Arminia Hannover 2:2 (1:1)

**Hannover:** Hannoverscher S. C. — Holstein Kiel 0:2 (0:1).

**Meisterschaftstabelle Norddeutschland.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Holstein Kiel | 3 | 2 | 1 | 0 | 10 : 1 | 5 |
| Hamburger S. V. | 3 | 1 | 2 | 0 | 7 : 5 | 4 |
| Arminia Hannover | 3 | 1 | 2 | 0 | 9 : 7 | 4 |
| S. C. Hannover | 4 | 1 | 0 | 3 | 3 : 8 | 2 |
| Altona 93 | 3 | 0 | 1 | 2 | 3 : 11 | 1 |

*

Rothenburgsort — St. Pauli Sport 1:4, Union — Ottensen (Privatspiel) 8:5, Borussia Harburg — Eimsbüttel 1:3, Killa — Hohenzollern Hertha 3:3, Union Teutonia — Borussia Kiel 11:3, A. V. T. S. Bremen — Union Bremen 4:1, Komet Bremen — Woltmershausen 3:1, V. f. L. Schwerin — Schwerin 03 1:0, Phönix Lübeck — Olympia 2:1, Germania Wismar — S. V. Lübeck 1:2, Rostock 95 — Stralsund 07 1:2, V. f. R. Lübeck — Oldesloer S. V. 2:7, Hannover 96 — Werder Bremen (Privat) 2:5, Linden 07 — Sport Rot-Weiß 3:3, Werder — Niedersachsen 3:2, V. f. B. Peine — V. f. B. Braunschweig 1:7, Eintracht Braunschweig — Viktoria Hamburg 2:2.

## Länderspiele im Auslande.

Außer dem Länderwettkampf Deutschland — Holland in Düsseldorf fanden am gestrigen Sonntag noch einige Länderkämpfe in Zürich, Toulouse und Manchester statt. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Zürich: Schweiz — Italien 1:1 (1:1).

Toulouse: Frankreich — Portugal 4:3 (2:1).

Manchester: England — Schottland 0:1 (0:1).

## Handball im W. S. V.

### Handball-Städtekampf Hagen-Barmen 4:3 (2:2).

Die erste Begegnung zwischen den beiden Städten im Handball brachte den Südwestfalen einen verdienten Sieg und der sieggewohnten Barmer Mannschaft die erste Niederlage überhaupt. Gewiß spielten allerlei Begleitumstände hierbei eine große Rolle. Andererseits zeigten die Barmer bei weitem nicht das Können wie am Vorsonntag. Hagens Vertreter waren sich von Anfang bis Ende des schweren Kampfes bewußt. Ihr vorzügliches Stellungsspiel ließ sie immer wieder gefährlich werden.

Nach Anspiel haben sich die Hagener auffallend schnell gefunden. Ihre Angriffe scheitern jedoch zunächst an der Barmer Abwehr. Kaum hatte Barmen einen negativen Gegenbesuch abgestattet, trägt Hagen durch seinen schnellen Flügel einen erfolgreichen Angriff vor; dem Hüter war die Sicht genommen, so daß die Kugel langsam ins Netz rollte. Nach 5 Minuten lag die Platzelf in Führung. Hagen wird durch den Erfolg sichtlich angespornt, während sich Barmen zu geschlossenen Handlungen nicht auftaffen kann. Dem Sturm fehlte der Zusammenhang. Fangen und Freistellen ließen zu wünschen übrig. Im ganzen beeinträchtigte der starke Wind die beiderseitigen Leistungen. Der Platz sagte den Gästen ebenfalls wenig zu. Nachdem Hagen durch scharf plazierten Wurf die Partie bald auf 2:0 gestellt hatte, wurden die Barmer entschlossener. Hauptsächlich waren es die Flügel, die den Sturm nach vorne rissen. Doch der Rahmenhüter Orth erwies sich lange Zeit als ein unüberwindliches Hindernis. Sein Können stempelt ihn zu einen der besten westdeutschen Hüter. Immerhin konnte er in der 25. Minute einen Erfolg Barmens durch Runkel nicht verhindern. 2:1. Ein erneuter Vorstoß landete gegen die Latte. Kurz vor dem Wechsel leitete Kniep von hinten einen gefährlichen Angriff, der durch Hesselbach in feiner Manier einen krönenden Abschluß fand. 2:2. Nach Wiederanspiel hat Barmen die ungünstige Spielhälfte. Der Kampf wogte mit großer Schnelligkeit hin und her. Spannende Szenen wechselten hüben wie drüben. Beide Hüter stellten hierbei ihr gutes Können unter Beweis. In der 15. und 17. Minute war die Niederlage Barmens besiegelt. Zweimal mußte sich Bruchmann geschlagen bekennen. Ein Tor hätte er verhindern können. Trotz größter Anstrengungen im Endspurt vermag Barmen nur einen Erfolg aufzuholen. Der Ausgleich lag wiederholt in der Luft. Die zahlreichen Würfe verfehlten jedoch knapp ihr Ziel. Schiedsrichter Diepenbrück-Duisburg gefiel wenig.

Nach diesem Treffen wurde die westdeutsche Handballelf, die am kommenden Sonntag gegen Süddeutschland anzutreten hat, nominiert. Sie steht jetzt endgültig: Orth (Hagen 72); Solbach (Sch.-Weiß Barmen), Bahrenkamp (Duisburg); Lindgens (Köln), Friese (Schwarz-Weiß Barmen), Göttgen (Union Hagen); Hartmann (Tura Barmen, Böthmann (Schwarz-Weiß Barmen), Tucht (Essen), Peters, Hissel (Aachen).

**SSV. Elberfeld 1. — Sportgem. Langerfeld 1. 7:2 (4:2).**

SSV. hatte sich mit der Sportgemeinde Langerfeld einen zähen ebenbürtigen Gegner verpflichtet, der es verstand, trotz der hohen Niederlage das Spiel bis zum Schlußpfiff offen zu gestalten.

*

**Schwarz-Weiß Barmen — Hagen-Eckesey 72 6:6 (1:5!).**

Der Gauligist aus dem Südwestfalenlande, der gestern einer schwachen Mannschaft der Schwarz-Weißen gegenübertrat, ist als tüchtiger und zäher Gegner bekannt. Diese Eigenschaften entwickelten die Gäste auch am gestrigen Tage. Ihr bester Mann ist der Torwart Orth, der am nächsten Sonntag in Darmstadt im Verbandsspiel gegen Süddeutschland den Hüterposten einnehmen wird. Schwarz-Weiß spielte im Anfang ohne seinen verletzten Torwart. Im Nu stand das Spiel 3:0 für die Südwestfalen. Als endlich ein Ersatztormann eingetreten war, stand der Kampf bis zur Halbzeit 5:1 für die Gäste. In der zweiten Halbzeit waren die Besucher dem nunmehr aufkommenden technisch guten Spiel der Schwarz-Weißen nicht gewachsen. Innerhalb einer Viertelstunde mußte der ganz hervorragend haltende Orth drei unhaltbare Tore passieren lassen. Bis zum Schluß war die Ueberlegenheit der Einheimischen teils erdrückend. Der Gegner ließ immer mehr nach und wurde teils ganz in seine Hälfte zurückgedrängt. Der Barmer Sturm zeigte eine gute Wurfkraft. Das Zusammenspiel, das vor der Pause zu wünschen übrig ließ, wurde immer besser.

## Deutsche Turnerschaft

### Um die westdeutsche Meisterschaft im Handball.

**Krefeld-Oppum siegt in der Verlängerung mit 3:2.**

Wieder war der Kampf der beiden Meisterschaftsanwärter T. V. Krefeld-Oppum und Wittener Turngemeinde ein äußerst harter und spannender. Vor ungefähr 2500 Zuschauern wurde das Spiel in beiderseits recht lebhaftem Tempo eröffnet. Der Oppumer Sturm, auf dessen Mittelposten man Handwerk gestellt hatte, vermochte sich nicht vor dem Wittener Tor durchzusetzen. Auch mehrere Strafwürfe brachten nichts ein. Dagegen werden die Westfalen, deren Mittelstürmer außerordentlich gewandt ist, bei ihren Angriffen stets gefährlich und können durch den Halbrechten in Führung gehen. Bis zur Pause bleibt es dabei. Nach Wiederanpfiff ist Handwerk auf dem Mittelstürmerposten zu sehen, während Donadoni als Mittelstürmer seine Leute vortrefflich dirigiert. Trotzdem die Wittener stark verteidigen, glückt der Krefelder Elf durch Strafwurf der Ausgleich. Danach wird der Kampf wieder offener. Sehr gute Sachen werden von beiden Torhütern gehalten, so daß das Ergebnis von 1:1 bis zum Ablauf der regulären Spielzeit bestehen bleibt. In der ersten Hälfte der Verlängerung ist die gesamte Krefelder Elf ausgezeichnet auf ihrem Posten. Schon nach wenigen Minuten vermögen sie nach famosem Flankenwechsel erfolgreich zu sein; einige Augenblicke später fällt durch Strafwurf ein weiterer Treffer für Oppum. Damit scheint das Spiel entschieden zu sein. Kurz vor Schluß kann Witten allerdings ein Tor aufholen, aber zum Ausgleich ist es zu spät. Die Krefelder waren in der ersten Halbzeit leicht unterlegen, durch ihr rationelles Spiel während der übrigen Spielzeit haben sie den Sieg vollauf verdient. Am 25. April werden sie in Wiesbaden in der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft dem T. V. Frankfurt-Seckbach gegenübertreten.

### Schlagball im W. T. G.

**Oberbarmer Turnerbund 1. gegen Barmer Turnverein 1846 1. 73:41.**

Oberbarmen hat Anspiel, muß aber nach kurzer Zeit ins Feld und Barmer Turnverein den Schlag lassen. Barmer TV. kann sich einen kleinen Vorsprung von 7:1 für einige Minuten sichern. Aber nicht lange ist er Schlagpartei und Oberbarmen übernimmt den Schlag und kurz darauf die Führung, und gibt dieselbe bis zum Schluß des Spieles nicht wieder ab. Während Oberbarmens Zusammenspiel gut ist, spielt Barmer TV. sehr zerfahren und so ist es möglich, daß Oberbarmen ein unverhältnismäßig hohes Resultat herausholen kann. Oberbarmen hat verdient gewonnen. Die Punkte setzen sich wie folgt zusammen: Oberbarmen 17 Fänge, 53 Läufe, 3 Weitschläge; Barmer Turnverein 1846 15 Fänge, 20 Läufe, 6 Weitschläge. Der Schiedsrichter Biergam (UTB.) leitete zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

**A-Klasse.**

**Oberbarmer Tvd. 2. gegen TV. 1872 1. 66:32.**

Oberbarmen beginnt mit dem Schlag, sichere Weit- und Stellschläge bringen für sie einen großen Vorsprung. TV. 72 zeigt unsicheres Fangen und zerfahrenes Feldspiel und vermag erst nach langer Zeit zum Schlag zu kommen. Oberbarmens Vorsprung war schon so groß, daß TV. 72 ihn nicht mehr einzuholen vermochte.

Barmer MTV. — Barmer TV. 1846 57:25.

*

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Spielberichte sämtlicher Spiele, sowohl vom Platzverein wie auch vom Schiedsrichter, sofort an meine Adresse (Barmen, Oberdörnerstraße 98, Telephon 5663) weitergegeben bezw. bis spätestens Sonntagnachmittags um 2 Uhr in meinem Besitz sein müssen. Ich erwarte nun, daß obige Anordnung genau befolgt wird, da ich sonst zu strengeren Maßnahmen gezwungen bin, was ich im allgemeinen zu vermeiden suche. Max Klug.

## Um die Deutsche Handball-Meisterschaft.

**Polizei Hamburg schlägt V. f. B. Aachen 4:3 (2:0).**

**Aachen,** 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Westdeutsche Meister lieferte heute sein bestes Spiel. Der Sturm war ausgezeichnet, besonders die linke Seite; die rechte Seite fiel dagegen etwas ab. Die Läuferreihe entsprach den Erwartungen, gut waren auch Verteidigung und Torwart. Der Norddeutsche Meister stellte schwere, kräftige Gestalten. Technisch erreichten die Hamburger nicht das Können der Westdeutschen. Den Sieg verdanken sie ihrem guten Torhüter. Etwa 6000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei. Der Anstoß der Westdeutschen bringt sogleich aufregende Momente vor Hamburgs Tor, doch ist der Torhüter vorläufig nicht zu schlagen. Dann kommen die Hamburger auf und können in der 15. Minute durch ihren Rechtsaußen nach einer Vorlage des Mittelstürmers zum ersten Erfolg kommen. Nach weiteren 5 Minuten erzielt der Linksinnen ein schönes zweites Tor. Dann sind die Aachener wieder die angreifende Partei, aber alle Mühe scheitert an dem sicher abwehrenden Schlußdreieck der Hamburger. Pause 2:0 für Hamburg. Kurz nach dem Wiederanstoß bekommen die Bewegungsspieler einen Freiwurf zugesprochen, den der Mittelstürmer unhaltbar einsendet. Die Hamburger bringen Härte ins Spiel und kommen durch einen Freiwurf zum dritten Tor. Aachen kann durch den Halblinken (ebenfalls durch Freiwurf) [illegible]. Fünf Minuten vor Schluß erzwingt Hamburgs Linksinnen ein viertes Tor, dem kurz darauf Aachens Mittelstürmer den dritten Erfolg für seinen Verein folgen läßt.

*

Polizeisportv. Halle schlägt Darmstadt 98 6:3 (2:0). — Polizeisportv. Berlin gegen Sportfr. Breslau 8:2 (4:1).

**Radsport**

**Rund um Bonn.**

**Bonn,** 18. April. Bei schönstem Wetter wurde heute zum 13. Male das bekannte Straßenrennen „Rund um Bonn" ausgetragen. Das Rennen war sehr gut organisiert, größere Unfälle ereigneten sich nicht. Ergebnisse: 1. Franken, Köln, 5,21 Stunden, 2. Ebeling, Aachen, 1 Min. zurück, 3. Damerow, Krefeld, 4. Wallenborn, Köln. Als Erster der Eichenkranzfahrer kam Tschierschke (Elberfeld) ein.

## Großer Preis von Bielefeld.

**Bielefeld,** 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Heute kam das vom R. V. Zugvogel veranstaltete Straßenrennen um den „Großen Preis von Bielefeld" zum Austrag.

Klasse A: 1. Günther (Berlin), 2. Brandes (Hannover), 3. Werner (Dresden), 4. Wolf (Berlin), 5. Dumm (Frankfurt).

Klasse B: 1. Apiluist (Hagen), 2. Gehlke (Dortmund), 3. Bartels (Osnabrück), 4. Tubberfing (Osnabrück).

Klasse C: 1. Heinrich (Hannover), 2. Graboff (Friedrichshagen), 3. Westermeyer (Osterfeld), 4. Göttlich (Blotho), 5. Vogel (Düsseldorf).

## Pferderennen zu Dortmund.

1. Tribünen-Rennen (1200 Meter): 1. Sonderbündler (Urban), 2. Dionysius, 3. Freundschaft. Ferner: Ballast, Merkur, Innisfair, Moralist, Heruler, Königsborn, Barcarole. Tot.: Sieg 156:10, Platz 40, 32, 47:10.

Diana-Rennen (1400 Meter): 1. Gradatim (Saria), 2. Ajax, 3. Voltaire. Ferner: Bergfriede, Artus, Dieb, Rock, Sam Weller, Pannhütte, Tagore, Tappenburg, Goldmark, Apollo, Jakonette. Tot.: Sieg 130:10, Platz 75, 70, 58:10.

Hasen-Jagdrennen (3000 Meter): 1. Prinz (Klapper), 2. Idealist, 3. Leibfuchs. Ferner: Arion, Ostsee, Erlkönig, Anika. Tot.: Sieg 42:10, Platz 15, 15, 18:10.

1500. Rennen (1800 Meter): 1. Grafenstein (Nagy), 2. Scharfenberg, 3. Menial. Ferner: Gonza Gora, Freigeist, Heiduck, Hausfreund, Cyrano. Tot.: Sieg 31:10, Platz 13, 40, 16:10.

Verkaufsrennen (1200 Meter): 1. Eifel (Olejnik), 2. Nari, 3. Fromm. Ferner: Companie, Halt aus, Schwalbe, Heinrich geb. Cambetta, Amati, Lehndorff, Mensur, Friedericus, Charlatan. Tot.: Sieg 98:10, Platz 32, 31, 67:10.

Kronenburgrennen (1600 Meter): 1. Tingl Tangl (Dinter), 2. Probefahrt; 3. Waldo. Ferner: Domherr, Culvert, Uranus, Impressario, Salvator, Notung, Brigant. Tot.: Sieg 155:10, Platz 34, 19, 23:10.

Mark-Hürdenrennen (2800 Meter): 1. Firn II (Maessig), 2. Csaba, 3. Lohgerber. Ferner: Schützenoberst, Türmer. Tot.: Sieg 51:10, Platz 21, 19:10.

## Klubzweikampf zwischen Elberfelder Schwimmklub v. 83 und Vereinigten Wasserfreunden M.-Gladbach-Rheydt.

### Die Wasserfreunde siegen knapp mit 19:17 Punkten.

Am gestrigen Sonntag war der Elberfelder Schwimmklub 1883, e. V., mit seiner Herren- und Damen-Sportmannschaft nach M.-Gladbach gefahren, um im dortigen Kaiserbad einen Klubzweikampf mit den Vereinigten Wasserfreunden M.-Gladbach-Rheydt auszutragen.

Die Wasserfreunde stellen namentlich durch die Welt-Brustschwimmerin Frl. E. Hunäus, den deutschen Hochschul-Rückenmeister Caumanns und den Langstreckenschwimmer Tegethoff einen sehr starken Gegner dar. Wenn trotzdem Elberfeld 83 den Kampf nicht scheute, sondern ihn sogar mit Aussicht auf Erfolg aufnahm, so geschah dies in der sicheren Erwartung, daß seine gesamte Sportmannschaft sich beteiligen würde. Leider aber fehlten einige seiner besten Schwimmer, und so braucht man sich nicht zu wundern, daß München-Gladbach Sieger blieb, und zwar nur dank seiner obengenannten Größen. Das knappe Ergebnis aber zeigt, daß die Damen und Herren von Elberfeld 83 tapfer gekämpft und ehrenvoll unterlegen sind.

Der Vorsitzende der Wasserfreunde, Studienrat Weißenfels, wies in seinere Eröffnungsrede auf das starke Wachsen des schwimmsportlichen Interesses der Bürgerschaft hin und gedachte rühmend der Stadtverwaltung, die durch Schaffung eines mitten in herrlichen Waldungen gelegenen großen Schwimmstadions mit 2mal 100-Meter-Bahnen dem Schwimmsport größte Unterstützung angedeihen lasse.

Das Wettkampfprogramm setzte sich zusammen aus je einem Einzelkampf im Springen für Herren und Damen, je einer Damen-Lagen- und Freistil-Staffel über 4×40 Meter, einer Damen-Bruststaffel über 4×80 Meter und 10×40 Meter, je einer Herren-Lagen- und Brustst affel über 4×80 Meter, einer Herren-Freistilstaffel über 10mal 40 Meter und einer H.-Schwellstaffel über 40, 80, 200, 80, 40 Meter, außerdem aus einem Herren- und einem Damen-Wasserballspiel. In den beiden Springen, der 10×40 Meter Herren-Freistilstaffel und beiden Wasserballspielen blieb Elberfeld Sieger. Die Damenstaffeln gewann M.-Gladbach allein durch Fräulein Hunäus, die nicht nur eine glänzende Brust-, sondern auch sehr gute Seite- und Freistilschwimmerin ist. Daß M.-Gladbach in den anderen Herrenstaffeln überlegen war, ist neben Caumanns hauptsächlich Tegethoff zuzuschreiben, für den z. B. die 200 Meter in der Schwellstaffel direkt zugeschnitten waren.

Das Damen-Wasserballspiel zeigte eine große Ueberlegenheit der Elberfelderinnen Bielstein, Helmich, Seibel, Volkmann, Rademaechers, die mit 6:2 Toren bei Halbzeit das Spiel mit 9:4 Toren gewannen. Im Herren-Wasserballspiel gehörten zur Mannschaft von Elberfeld 83: Wilhelmi, Kesselring, Offenbiek, Greeff und Berger, denen die Wasserfreunde Hitziger, Tegethoff, Kern, Heinen und Kroll gegenüberstanden. Daß das Spiel namentlich in der zweiten Hälfte durch die allzu körperliche Arbeit der M.-Gladbacher sehr ausartete, ist nicht zum geringsten Teil der Unzulänglichkeit des Schiedsrichters zuzuschreiben, der beiden Spielen in keiner Weise gewachsen war. Auf Seiten M.-Gladbachs mußte mehrmals ein Spieler wegen sehr grober Verstöße und Rüpeleien aus dem Wasser gewiesen werden. Bei Halbzeit stand das Spiel 4:4 und endete für Elberfeld 83 siegreich mit 6:5 Toren. Die Elberfelder dürfen auf diesen Erfolg besonders stolz sein, denn die Wasserfreunde gelten als die beste Mannschaft im Gau 2 (Reg.-Bez. Düsseldorf linksrheinisch).

Der Rückkampf wird in einigen Wochen in Elberfeld stattfinden. — Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

**Herrenlagenstaffel** 4×80 Meter: 1. M.-Gladbach 2 Punkte, 2. Elberfeld 1 Punkt.
**Damen-Freistilstaffel** 4×40 Meter: 1. M.-Gladbach 2 Punkte, 2. Elberfeld 1 Punkt.
**Herrenspringen:** 1. Greeff-Elberfeld 2 Punkte, Karsch-M.-Gladbach 1 Punkt.
**Herren-Brststaffel** 4×80 Meter: 1. M.-Gladbach 2 Punkte, 2. Elberfeld 1 Punkt.
**Damen-Lagenstaffel** 4×40 Meter: 1. M.-Gladbach 2 Punkte, 2. Elberfeld 1 Punkt.
**Damen-Brststaffel** 10×40 Meter: 1. M.-Gladbach 2 Punkte, 2. Elberfeld 1 Punkt.
**Herren-Schwellstaffel,** 40, 80, 200, 80, 40 Meter: 1. M.-Gladbach 2 Punkte, 2. Elberfeld 1 Punkt.
**Damenspringen:** 1. Frl. Voß-Elberfeld 2 Punkte, 2. Frl. H. Saffenrath-M.-Gladbach 1 Punkt.
**Damen-Brststaffel** 4×80 Meter: 1. M.-Gladbach 2 Punkte, 2. Elberfeld 1 Punkt.
**Herren-Freistilstaffel** 10×40 Meter: 1. Elberfeld 2 Punkte, 2. M.-Gladbach 1 Punkt.
**Damen-Wasserballspiel:** 1. Elberfeld 2 Punkte, 2. M.-Gladbach 1 Punkt.
**Herren-Wasserballspiel:** 1. Elberfeld 2 Punkte, 2. M.-Gladbach 1 Punkt.

**Endergebnis: 19:17 Punkte für M.-Gladbach.**


Jeder Sport erfordert gute, zweckentsprechende Kleidung

Fritzsche
Elberfeld, Wall 32.

Kommen Sie zu uns, wir bedienen Sie gut und billig